

SPREE-JOURNAL

Guten Morgen

Von Bernhard Schwiete

Feierabend. Ich verlasse das Büro, begeben mich zu meinem Auto, nehme auf dem Fahrersitz Platz und starte den Motor. Mein Nachhauseweg wird sich etwas verzögern, stelle ich fest. Tanken ist angesagt, die Balken der Anzeige sind nur noch hauchdünn über Reserve. Ich fahre los. Die Balken halten sich länger als gedacht stabil. Ich beschleße, trotzdem zu tanken. Auf halber Strecke steuere ich meine Stamm-Tankstelle an. Exakt in dem Moment, in dem ich mein Fahrzeug an der Zapfsäule stoppe, ertönt mit einem „pling“ das akustische Signal, und die orangefarbene Tank-Warnleuchte geht an. Maßarbeit also. Ich fürchte jetzt nur, es wird das einzige Mal in meinem Leben bleiben, dass mir das so perfekt gelingt.

Luca-App wird in Oder-Spree eingesetzt

Pandemie Der Kreis verfügt ab sofort über einen Zugang. Doch es gibt begründete Zweifel an der Sinnhaftigkeit.

Beeskow. Die Kontaktnachverfolgung zur Bekämpfung der Corona-Pandemie kann in Oder-Spree verfügt seit dieser Woche über einen Zugang zur Luca-App, teilt der Kreis mit. Was den Nutzen betrifft, ist man in der Behörde allerdings skeptisch. „In der Praxis ist zu erwarten, dass es trotz digitaler Ansätze in der Kontaktpersonennachverfolgung bei einer Mischform von händischer Kontakterfassung und digitalen Lösungen bleiben wird. Egal welche App zur Anwendung kommt, wird es keine flächendeckende Nutzung geben, unter anderem wegen datenschutzrechtlicher Bedenken“, heißt es in der Stellungnahme.

Neue Anwendungen effizient einzubeziehen, erfordere ein umfassendes Feintuning. Mehr Kontaktdaten zur Verfügung zu haben, führe nicht immer automatisch zu einer optimierten Unterbindung von Infektionsketten. Der Kreis will sich jetzt mit Kommunen in Verbindung setzen, die in Pilotprojekten schon mit der App arbeiten. Zu berücksichtigen sei bei der Implementierung zudem, dass auch die Corona-Warnapp des Bundes aktuell eine Check-In-Funktion enthält.

Das Robert-Koch-Institut meldet am Donnerstag für den Landkreis 80 neue Corona-Infektionen. Die Sieben-Tage-Inzidenz steigt leicht auf 176,2. Neue Todesfälle im Zusammenhang mit der Pandemie wurden nicht gemeldet.



Wo Schrott noch richtig wertgeschätzt wird

Seit Montag sammelt die Kita „Parkspatzen“ Schrott auf ihrem Hof in Fürstenwalde. Eine Feuer- schale, ein Fahrrad, eine Metallplatte und eine Schubkarre, zählt die stellvertretende Kita-Leiterin

Lisa Hieronymus auf, was die Leute bisher so eingeworfen haben. „Am Montag ist der Container voll“, glaubt Hausmeister Ronny Meyer. Mittlerweile habe sich die Schrott-Aktion der Kita gut eta-

biert. „Die Leute haben schon nachgefragt, wann wir wieder sammeln“, sagt Meyer. Mit dem Erlös aus dem Altmetall soll die Baumbank der Kita erneuert werden.

Foto: Andreas Schmalz

Neue Schwimmhalle soll alten Skate-Park ersetzen

Investitionen Fürstenwalde ebnet den Weg für den Surf-Park, den zwei Jung-Unternehmer planen. Ein Ersatzareal für das alte Sportbad ist beschlossen. Von Manja Wilde

Der Standort ist etabliert. Ein Parkhaus, das nicht nur die Nutzer der Schwimmhalle glücklich machen würde, passt auch noch hin. Die fünf Schulen in Fürstenwaldes Norden sind in der Nähe. Das Integrierte Stadtentwicklungskonzept (INSEK) für Für-

„**Stadtverordnete lehnen es ab, einen zweiten Standort gleich mitzuplanen.**“

stenwalde sieht in diesem Bereich einen Sport- und Bildungscampus vor. Und es ergeben sich Synergien mit dem Surf-Park, der direkt nebenan entstehen soll.

Es gibt viele Punkte, die dafür sprechen, eine Spree-Schwimmhalle 2.0 am Standort Große Freizeit in Fürstenwalde Nord zu errichten. Und darum hatte die Verwaltung diesen Vorschlag den

Stadtverordneten zum Beschluss vorgelegt.

Nachteile gibt es jedoch auch: Alles, was dort steht, muss weg. Es geht um die Fläche zwischen Großer Freizeit, Wladislaw-Wolkow-Straße und Bowlingbahn. Skater-Anlage, Fußball- und Basketballplatz befinden sich dort. Zudem entstehen durch das Parkhaus erhebliche Mehrkosten, ist dafür zudem ein Akzeptanzproblem zu erwarten.

All das lässt sich einer Präsentation entnehmen, in der die Stadtverwaltung Standorte für die Schwimmhalle gegenüberstellt. Das sind außerdem: Lindenstraße und Tränkeweg, Spree-Campus und Alte Langewahler Chaussee in Süd, Spree-Parkplatz und Aufbauschule.

„Aus unserer Sicht ist der aussichtsreichste Standort für die Errichtung einer neuen Spree-Schwimmhalle die Große Freizeit“, bekräftigte Bürgermeister Matthias Rudolph (BFZ). Stephan Wende (Linke) schlug vor, auch für den Standort Aufbau-

schule ein Konzept zu erarbeiten: „Dann muss man nicht bei null anfangen, wenn etwas scheitert.“

Zwei Standorte zu planen sei zwar „eine charmante Idee, vielleicht führt dies aber zu Kapazitätsproblemen“, gab Thomas Fischer (BFZ) zu bedenken. Jürgen Gebauer (AfD) würde statt der Aufbauschule lieber noch die Alte Langewahler Chaussee als Alternative betrachten. Auch Nancy Krüger (BFZ) lehnte die Aufbauschule ab, da dort keine Schulen in der Nähe sind.

Kostenvergleich gefordert

Gernot Geike (CDU), der selbst ein Unternehmer für Baumanagement führt, waren die Angaben der Verwaltung zu allgemein. „Bis zu welcher Leistungsphase soll geplant werden“, erkundigte er sich. Dies sei wichtig, um zu wissen, ob man die Kosten für einen Neubau und die Sanierung der alten Halle vergleichen könne. Vorgehen ist zunächst nur ein städtebauliches Konzept. Dies umfasst die Leistungsphase 1 (Vorpla-

nung) und Teile der Leistungsphase 2 (Grundlagenermittlung), erklärte Stadtentwicklungsdezernent Christfried Tscheppe. Eine Kostenschätzung sei damit noch nicht möglich.

Letztlich beschloss das Gremium mit großer Mehrheit (23 Ja-, sechs Nein-Stimmen und zwei Enthaltungen), die neue Schwimmhalle am Standort Große Freizeit zu planen und ein städtebauliches Konzept für die Umsetzung zu erstellen.

Die Schwimmhalle braucht einen neuen Standort, weil die beiden Jung-Unternehmer Eirik Randow und Marvin Thams einen Surf-Park auf der Fläche des bisherigen Sport- und Spaßbades Schwapp errichten wollen. Auch für dieses Vorhaben ebneten die Stadtverordneten den Weg. Im nichtöffentlichen Teil der Sitzung wurde dem Letter of Intent (Absichtserklärung) mit der Surf ERA GmbH grünes Licht gegeben. Das sagte Stadtverordnetenvorsteher Uwe Koch (CDU) auf MOZ-Nachfrage.

Container sorgt für Bewegung

Fürstenwalde. Wo Bagger stehen, werden Kinderaugen ganz groß. So ist es auch am Heilpädagogischen Hort an der Erich-Kästner-Schule. Dort wird derzeit der Platz für einen neuen Bewegungscontainer vorbereitet. Auf 53 Quadratmetern Fläche soll er den Kindern Raum zum Entdecken und Erforschen bieten, ausgestattet nach dem Hengstenberg-Bewegungskonzept, wie Diplom-Heilpädagogin Andrea Berlt erklärt. Sie leitet die vom Verein Jusev betriebene integrative Einrichtung. Eröffnet werden soll der 15 Meter lange und 6,5 Meter brei-

te Container, der neben dem Bewegungsraum auch Sanitäreinrichtungen beinhaltet, Anfang Mai. Das Fundament steht bereits.

Bis dahin verfolgen die insgesamt 106 Kinder, die von der Theodor-Fontane- und der Erich-Kästner-Schule in den Hort kommen, den Bau aufmerksam. Sie sind fasziniert von den Geräten und Maschinen. „Also haben wir das Thema aufgegriffen“, sagt Berlt. Entstanden sind etliche Bilder von Baufahrzeugen und ein Plakat mit einem Gruß an die Baufirma, das Mitarbeiterin Joanna Giersch zusammen mit den Kindern entworfen hat.

Frage des Tages

Wie schützen wir Wildbienen?

Artenschutz gehört zum Themenkreis, der Anja Grabs besonders am Herzen liegt. Oft versucht sie, konkrete Fürsorge für die Natur in ihre Tätigkeit als grüne Kreistagsabgeordnete in Oder-Spree und als Neu Zittauer Gemeindevertreterin einfließen zu lassen. Kürzlich lud sie zum Online-Abend zu „Wildbienen“ ein. Kerstin Ewald sprach mit ihr.

Frau Grabs, Vielfalt ist in der Natur ein Qualitätsmerkmal. So ist jede aussterbende Art zu betauern. Schätzen Sie Wildbienen trotzdem als besonders schützenswert ein? Wildbienen sind die wichtigste Tierart für das Überleben der Menschheit. Ohne Wildbienen gibt es nicht genug Bestäubung für unser Obst und Gemüse. Wir sind also indirekt vollkommen abhängig von Wildbienen.

Wie können wir Wildbienen helfen? Es ist einfach. Man mäht seine Rasenfläche nur noch einmal im Jahr, nach dem 1. September, und räumt das Mähgut ab. Es kann kompostiert werden oder man kann damit seine Hecken, Beete und Bäume mulchen. So wird der Boden abgemagert – was den Wildblumen nützt. Düngen oder Vertikutieren ist nicht angesagt.

Welches Saatgut empfehlen Sie? Es ist überhaupt nicht nötig, Saatgut einzubringen. Tiere und Wind bringen es auf die Fläche. Zumal der Boden ohne unser Zutun dauerhaft mit Saatgut „geimpft“ ist.

Aber ich will meinen Garten ja auch ab und an betreten... Trampelpfade durch die Wiese machen sie erlebbarer und helfen Wildbienen, die im Boden nisten – ungefähr dreiviertel der Arten. Übrigens: Manche Arten nisten in leeren Schneckenhäusern.

Warum setzt sich die Wildblumenwiesen im Vorgarten nicht durch? Der kurzgemähte Rasen gilt als Statussymbol. Wer es schafft nach Feierabend oder am Wochenende wöchentlich Rasen zu mähen, hat sein Leben im Griff. Eine bunte Wiese sieht chaotisch aus. Wer Hemmungen hat, kann ein Schild aufstellen mit Aufschriften wie: „Hier blüht es für Wildbienen, Schmetterlinge & Co!“ Es gehört manchmal etwas Mut dazu.



Umweltschützerin: Anja Grabs aus Gosen setzt sich für Bienen ein. Foto: Rainer Kurzeder

DENKANSTOSS

„Nicht der Beginn wird belohnt, sondern einzig und allein das Durchhalten.“



Katharina von Siena
Beraterin damaliger Fürstenthäuser
(1347-1380)



Faszination Bau: Joana Giersch zeigt das Plakat, das die Kinder über den Container-Bau gebastelt haben. Foto: Andreas Schmalz